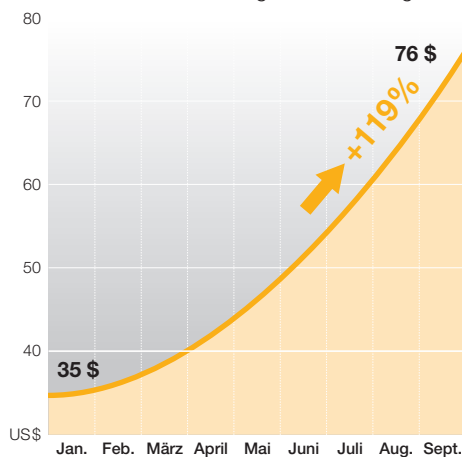


Ölpreise: Spekulantentum eindämmen – Realwirtschaft stärken

Erschreckender Preisanstieg 2009

Die Preisentwicklung erinnert an die Ölpreisrally vor Ausbruch der weltweiten Wirtschaftskrise – mit gefährlichen Folgen.



Quelle: Mineralölwirtschaftsverband;
Wochendurchschnitt OPEC-Korb

Seit Anfang 2009 haben sich die Ölpreise mehr als verdoppelt. Grund ist insbesondere die Spekulationswut an den Finanzmärkten, die der Weltwirtschaft nicht zuletzt die gegenwärtige Wirtschaftskrise eingebracht hat. Als Lehre diskutiert die EU gegenwärtig zahlreiche Regulierungsvorschläge. Es gilt: Ölcasinos schließen, bewährte Finanzinstrumente der Realwirtschaft erhalten.

Rohstoffe zur Anlageklasse degradiert

Ein Barrel Öl wird heute bis zu 20 mal an Terminbörsen et cetera gehandelt, bevor es tatsächlich verbraucht wird. Auch Kleinanleger werden mit „Open End-Partizipationszertifikaten auf Öl“ oder „Turbos auf Light Sweet Crude Oil Future“ in das „Casino“ eingeladen. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt an, dass zwischen 2000 und 2008 das Volumen der außerbörslichen Geschäfte auf Rohstoffe von 500 Milliarden auf mehr als 13 Billionen US-Dollar gestiegen ist. Ein Großteil davon entfällt auf Öl-Kontrakte und treibt die Preise.

Missbrauch verhindern

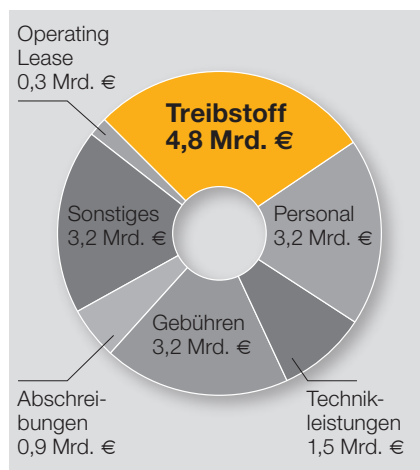
Anders als im Wertpapierhandel kennen die Rohstoffmärkte keinerlei Melde- oder Publikationspflichten. Preise können spielend manipuliert werden. Beispiel: Am 30. Juni 2009 trieb ein einzelner Londoner Brokerhaus-Händler den Preis pro Barrel Rohöl um über zwei US-Dollar nach oben. Auf das Jahr gerechnet führt die Differenz allein bei Lufthansa zu Mehrkosten in Höhe von 120 Millionen US-Dollar.

EU-Regulierungsvorschläge nachbessern

Klar ist: Die Finanzindustrie muss festen Regeln unterworfen werden. Einen entsprechenden Ansatz verfolgt die EU-Kommission mit der Regulierung des Derivatemarktes. Allerdings folgt sie den Bedürfnissen der Finanzindustrie; dies darf nicht zu zusätzlichen Lasten für die Realwirtschaft führen. Beispiel Lufthansa: Um der Volatilität am Treibstoffmarkt nicht schutzlos ausgeliefert zu sein, sichert die Fluggesellschaft – mit Hilfe derivater Finanzprodukte – den Preis des geplanten Treibstoffbedarfs auf Monate im Voraus. Nun droht, dass Airlines zukünftig Sicherheiten in Form von Liquidität für das theoretische Ausfallrisiko dieser Derivategeschäfte hinterlegen müssen. Konsequenz: Lufthansa müsste in ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Zeiten zusätzliches Kapital aufnehmen – und liquide Mittel für unproduktive Zwecke einsetzen.

EU und Bundesregierung müssen Spekulationen an den Rohstoffmärkten bekämpfen und gleichzeitig verfehlten Regulierungsansätzen eine Absage erteilen. Andernfalls droht die zarte Konjunkturerholung, zumindest für den Teil der Realwirtschaft, der Luftfahrt heißt, im Keim zu ersticken.

Kerosin ist größter Kostenblock



Kerosinkosten haben bei der Lufthansa Passagierbeförderung 2008 rund 25 Prozent der gesamten Aufwendungen ausgemacht.

EU und Bundesregierung müssen Spekulationen an den Rohstoffmärkten bekämpfen und gleichzeitig verfehlten Regulierungsansätzen eine Absage erteilen. Andernfalls droht die zarte Konjunkturerholung, zumindest für den Teil der Realwirtschaft, der Luftfahrt heißt, im Keim zu ersticken.